

Oskar Schimmer

Flöten, Pfeifen, Hörner und Schalmeien Traditionelle Blasinstrumente aus Afrika

Ähnlich wie Trommeln können Blasinstrumente in Afrika Träger außerordentlicher Kräfte sein. Sie können Geister herbeirufen oder ihnen ihre Stimme leihen. Nach dieser Vorstellung sind sie Transportmittel, deren Klang die Geisterwelt mit der Erdenwelt verbindet. Sie spielen deshalb im Kult, z.B. bei Initiationen, Erntezereemonien und Beerdigungen eine wichtige Rolle. Daneben haben sie auch im Alltag eine Bedeutung.

Flöten und Pfeifen

Die afrikanischen Flöten und Pfeifen gehören in der Regel zum Typus der Kerbflöten, d.h. sie werden über eine U- oder V-förmige Kerbe (vgl. Abb. 1) oder über den Rand, die Kante einer Hohlrohre, angeblasen.

Die einfachste Flöte oder Pfeife ist eine hohle Röhre, die oben offen und unten geschlossen ist. Sie ist „gedackt“. Die obere Öffnung ist die Anblasöffnung, das Blasloch. Für quer geblasene Flöten befindet sich das Blasloch seitlich. Es gibt Flöten, die unten nicht geschlossen sind, sondern eine kleinere oder größere Öffnung haben. Diese kann als Griffloch fungieren und durch Abdecken mit dem Finger zur Tonbildung beitragen. Während gedackte Flöten ohne Grifflöcher, sog. grifflochlose Flöten, nur einen Ton erzeugen können, lassen sich mit unten offenen Flöten zwei Töne produzieren. Den Ton einer grifflochlosen Flöte kann man modifizieren, indem man den Öffnungswinkel verändert, mit dem die Luft auf die Kante der Röhre trifft. Diese Anblastetechnik entspricht der Tonerzeugung mittels eines Hohlzylinderschlüssels. Zur Anblastetechnik siehe Abb. 2 (vgl. auch Huet 1979, Abb. 155).

Flöten mit Signalcharakter bezeichnet man als Pfeifen (Abb. 3, 4). Sie spielen eine Rolle bei der Jagd, im Krieg oder als Alarmgeber. Sie brauchen weniger Grifflöcher als z.B. Tanz- oder Sprechflöten. Grifflochlose Flöten



Abb. 1: Kerbflöte der *Koma-Gembe*, Kamerun, aus Holz, L = 15 cm

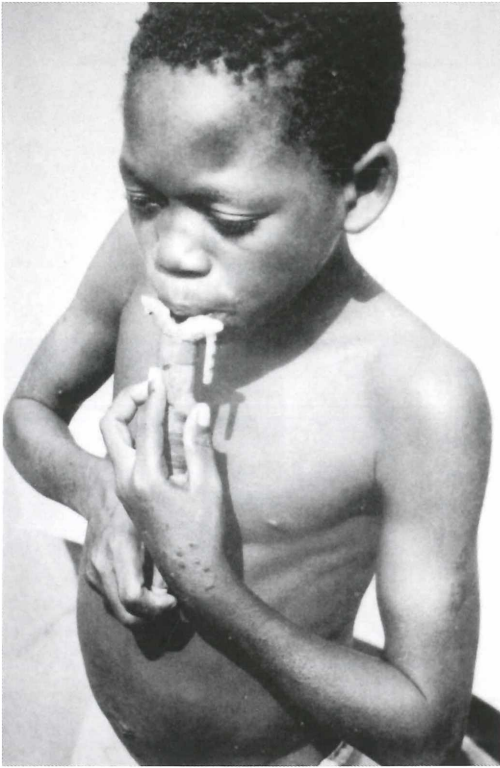


Abb. 2: Anblastechnik einer Kerbflöte (aus Kubik 1989, Abb. 130)



Abb. 3: Kerbflöte der *Yaka*, Demokratische Republik Kongo, aus Holz, L = 18 cm



Abb. 4: Kerbflöte der *Luba*, Demokratische Republik Kongo, aus Holz, L = 8 cm

können auch musikalisch eingesetzt werden. Sie werden oft im Ensemble gespielt und sind tonlich aufeinander abgestimmt. Beispiele sind das *in-sengo*-Ensemble bei den *Tutsi* in Rwanda und die Militärkapelle der *Mbre* in Zentralafrika (Abb. 5).

Vielfach findet man Flöten mit drei oder vier Grifföchern (Abb. 6–9), die vier oder fünf Töne erzeugen können. Die Tonabstände können ganz verschieden sein. Diese Kerbflöten und Pfeifen werden zwar längs geblasen wie die eigentlichen Längsflöten; bei ihnen liegen



Abb. 5: Militärkapelle der *Mbire* in Zentralafrika (aus Gansemans & Schmidt-Wrenger 1986, Abb. 222)

jedoch die Grifflöcher nicht untereinander in der Längsrichtung, sondern rechts und links von der Blasöffnung. Ein weiteres Griffloch kann rückseitig vorhanden sein. Die seitlichen Grifflöcher liegen an den Enden eines Querkanales, der die Röhre unterhalb des Blaslochs

kreuzt (Ankermann 1983). Die Querkäle können zu Seitenarmen verlängert sein. Dieser Typ ist in West- und Zentralafrika weit verbreitet. Die eigentlichen Längs- und Querflöten dominieren in anderen Gebieten Afrikas. Panflöten (Abb. 10) sind grifflochlose gedackte



Abb. 6: Kerblöte der *Mossi*, Burkina Faso, aus Holz, L = 15 cm



Abb. 7: Kerblöte der *Lobi*, Burkina Faso, aus Holz, L = 13 cm

Flöten, die ebenfalls zum Typ der Kerblöten zählen. Bei ihnen sind im Durchschnitt 2 bis 15 Röhren zu einer Einheit verbunden. Dazu wird pflanzliches Material wie Bast oder Harz, oder aber Leder verwendet. Die einzelnen Röhren sind unterschiedlich lang und gestimmt. Als

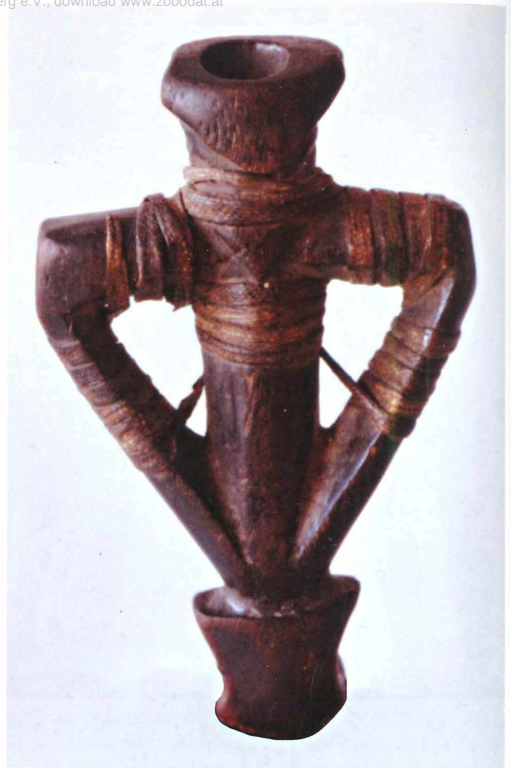


Abb. 8: Kerblöte der *Bwa* oder *Nuna*, Burkina Faso, aus Holz und Reptilhaut, L = 13 cm (siehe Blandin 1996)

Material kann neben Holz auch Schilfrohr genommen werden. Panflöten kann man in einigen Gebieten Zentralafrikas und in Ostafrika finden.

Auch die einfachen Flöten und Pfeifen werden vorwiegend aus Holz hergestellt. Daneben werden Elfenbein, Horn, Ton, Fruchtschalen, Schilfrohr und Metall verwendet, für Längsflöten auch Bambusholz. Die Instrumente können Ritzmuster (Abb. 6), Punkt- oder Punkt-Kreis-Muster (Abb. 11) oder charakteristische Muster einer ethnischen Gruppe tragen. Sie können mit Bast, Leder, Reptilienhaut ganz oder teilweise umwickelt sein (z.B. Abb. 8) oder mit Perlen (Abb. 12), Nägeln oder Metallringen verziert werden. Die Länge der Flöten schwankt von 3 cm bis über 100 cm.

Die Flötenform kann zylindrisch (Abb. 13), konisch (Abb. 1) oder bauchig (Abb. 14) sein. Sie kann einer Trommel, einer Vase, einem Vo-



Abb. 9: Kerbflöte aus Burkina Faso, aus Holz,
L = 26 cm



Abb. 11: Kerbflöte der *Bamenda*, Kamerun,
aus Holz, L = 18 cm (vgl. Gardi 1994)



Abb. 10: Panflöte der *Konso*, Äthiopien, aus
Schilfrohr und Bast, L = 4 cm – 28 cm

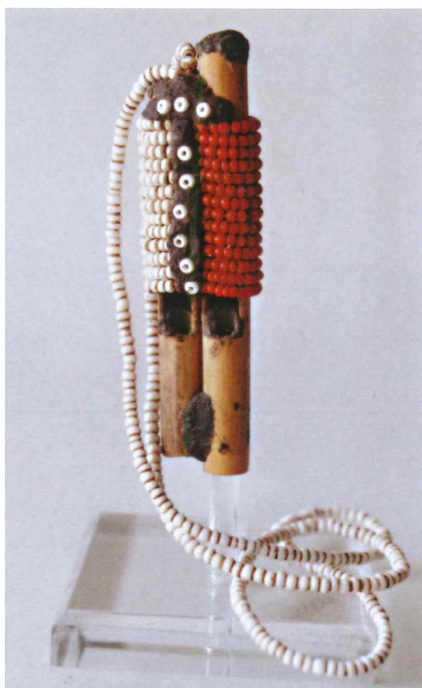


Abb. 12: Kernspaltflöte der *Wakambe*, Kenia, aus Holz und Glasperlen, L = 10 cm. Diese Flöte ist als Kernspalt-Doppelflöte eine Ausnahme. Über ihre Bedeutung und Funktion liegen mir keine Informationen vor.



Abb. 14: Kerbflöte der *Tshokwe*, Demokratische Republik Kongo, aus Holz, L = 7 cm, Basis abgebrochen



Abb. 13: Kerbflöte aus der Demokratischen Republik Kongo, aus Holz, L = 62 cm



Abb. 15: Maskentanz bei den *Guro*, zwei Flötenspieler stehen am rechten Bildrand (aus Fischer & Homberger 1985, Abb. 149)

gel gleichen oder anthropomorph gestaltet sein. Sie kann als Figur konzipiert sein oder nur ein für eine Gruppe charakteristisches Köpfchen tragen. Auch die Flötenbasis kann unterschiedlich gestaltet sein: rund, spitz, eckig, pfeilförmig, phallusförmig, oder Treppen- bzw. Rillenstruktur haben. Das Blasloch ist meist rund oder oval, kann aber auch viereckig sein. Es kann sichel-, halbmond- oder hornförmig gekrümmt oder mit einem Wulst umgeben sein. Nach ihrer Funktion kann man Tanz-, Sprech-, Jagd-, Signal- und Kultflöten unterscheiden. Flöten werden beispielsweise bei Maskentänzen gespielt. Wenn bei den *Guro* (Elfenbeinküste) die Maskengestalt *Gu* auftritt, wird sie von zwei Flöten begleitet (Abb. 15). Bei den *Bamenda* (Kamerun) sind Flöten (wie Abb. 11) am *ndong*-Tanz beteiligt. Flöten und Pfeifen sind und waren wichtig als Signalinstrumente bei Kriegszügen und bei der Jagd. So besitzt der Leiter einer Jagdgesellschaft bei den *Suku* (Demokratische Republik Kongo) eine beson-

ders kostbar gestaltete Flöte, die gleichzeitig Unglück abwehren soll (Bourgeois 1984). Damit ruft er die Jäger zusammen und kontrolliert den Hund. Bei den sog. Hackwettbewerben, die von Ethnien ausgerichtet werden, die Landwirtschaft betreiben, werden ebenfalls Flöten benötigt. Sie dienen den Siegern dazu, ihren Erfolg zu verkünden. Das wurde bei den *Senufo* (Elfenbeinküste) und bei den *Nuna* (Burkina Faso) beobachtet (Roy 1987). Bei den *Hutu* (Rwanda) wird der „Tanz der Hacke“ von Kerbflöte, Trommel und Antilopenhorn musikalisch begleitet (Gansemans & Schmidt-Wrenger 1986). Flöten als Kommunikationsmittel sind im Voltagebiet und in Kamerun weit verbreitet (Benzing 1969). Bei den *Dowayos* in Kamerun fertigen die Jungen nach der Beschneidung kleine Flöten an, während sie abgeschieden im Busch leben. In dieser Zeit dürfen sie nicht mit Frauen sprechen. Um sich verständlich zu machen, „sprechen sie mit der Flöte“ (Barley 1989). Vor allem bei Initi-



Abb. 16: Schalmei der *Fon*, Benin, L = 53 cm



Abb. 17: Querhorn der *Yoruba*, Nigeria, Guss in verlorener Form, L = 21 cm



Abb. 18: Hornspieler in Togo



Abb. 19: Querhorn der *Mangbetu* oder *Kuba*, Demokratische Republik Kongo, aus Elfenbein und Reptilhaut, L = 41 cm



Abb. 20: Querhorn der *Senufo*, Elfenbeinküste, aus Holz, Elefantenhaut, L = 44 cm



Abb. 21: Querhorn der *Bambara*, Mali, aus Holz, L = 62 cm



Abb. 22: Querhorn *mpungi* aus der Demokratischen Republik Kongo, aus Elfenbein, L = 36 cm (vgl. Gottschalk 2005)



Abb. 23: Figürlich gestaltete Hornspitze des Kongohorns



Abb. 24: Querhorn der *Ibo*, Nigeria, aus Elfenbein, L = 33 cm

ations- und Reinigungsriten spielen Flöten eine Rolle. Aber auch bei Heilungszeremonien und bei Fruchtbarkeitskulten treten Flötenspieler auf. Flöten sind bei Begräbnisfeiern zu finden, wo sie die Stimmen der Ahnen repräsentieren (Roy 1987). Die *Dogon*, ein Stamm in Mali, setzen beim Maskentanz zu Ehren ihrer Verstorbenen Pfeifen und Bambusflöten ein. Nicht zuletzt werden Flöten zum individuellen Musizieren hergestellt. Bei manchen ethnischen Gruppen besitzt jeder männliche Erwachsene sein eigenes Instrument (Roy 1987). Bei den *Konso* in Äthiopien sollen alle Männer Panflöten blasen (Abb. 10).

Was die Herkunft einer Flöte oder Pfeife betrifft, so lässt sich sagen, dass die Zuschreibung zu einer bestimmten Ethnie oft schwierig ist. Das Gebiet oder der Staat, aus dem das Objekt stammt, lässt sich dagegen leichter ermitteln. Benachbarte Gesellschaften haben häufig Instrumente gleichen oder ähnlichen Typs, z.B. Sprechflöten (Benzing 1969), was eine Zuordnung erschwert. Dazu kommt, dass Angaben in der Literatur nicht selten widersprüchlich sind. Geometrische Muster und spezifische figürliche Symbole können nützliche Hinweise für eine Herkunft sein.

Oboen und Schalmeyen

Instrumente wie in Abb. 16 führt Ankermann als flötenartige Objekte innerhalb der afrikanischen Blasinstrumente auf (Ankermann 1983). Aufgrund der Bauweise und der Tonbildung über ein Doppelrohrblatt sind sie jedoch eindeutig zur Gruppe der Oboen und Schalmeyen gehörig. Diese sind in Nordafrika und teilweise auch in Ostafrika (Hyslop 1975) zu finden. Sie sind möglicherweise von dort über *Haussa* und *Fulbe* bis nach Westafrika gelangt, wie das in Abb. 16 gezeigte Instrument der *Fon* aus Benin zeigt. Der Holzkörper hat drei Grifflöcher und ist mit Leder überzogen. An ihn ist ein glockenförmiger Schalltrichter aus Holz mittels Harz angesetzt, der an zwei Stellen mit kleinen Perlenkettchen verziert ist. Zwei weitere Schmuckkettchen mit Perlen findet man am Holzkörper. In seiner oberen Öffnung steckt eine Metallhülse, die eine Lippenstütze aus Metall und darauf die Holzblättchen trägt, die allerdings verloren gegangen sind. Holzkörper und Schalltrichter sind 44 cm, die Metallhülse 9 cm lang.



Abb. 25: Querhorn aus dem Südsudan, aus Horn, L = 26 cm

Querhörner und Quertrompeten

Querhörner und Quertrompeten sind quer geblasene Instrumente mit einer seitlich angebrachten runden, ovalen oder eckigen Blasöffnung und einer geschlossenen Hornspitze. Es gibt auch solche, die an der Spitze durchbohrt sind. Diese Öffnung kann als Griffloch dienen und zur Tonbildung beitragen. Es gibt auch längs geblasene Hörner und Trompeten, bei denen das Blasloch am Ende ist. Abbildungen zum Formenreichtum findet man in der Literatur (Brincard 1989, Ginsberg 2001, Laurenty 1974).

Die Töne, zwei oder mehr, werden durch Lippenanspannung erzeugt. Querhörner und Quertrompeten sind entweder leicht gekrümmt oder gerade geformt und besitzen eine konische Bohrung. Bei gebogenen Instrumenten kann das Blasloch entweder auf der konvexen oder auch auf der konkaven Seite liegen. Prototyp ist der Elefantenstoßzahn, dessen gebogene Form auch auf Hörner aus Holz übertragen werden kann. Neben Holz und Elfenbein werden auch Antilopen- und Rinderhörner, Kürbisfruchtschalen und sogar Metalle als Materialien verwendet. Die Länge schwankt von 20 cm bis über 1 m. Hörner aus Metall, wie z. B. aus Gelbguss (Abb. 17), können auch bloße Kult- oder Prestigeobjekte sein.

Mit einem Schalltrichter aus gleichem oder andersartigem Material können die Hörner ver-

längert werden (Abb. 18). Zusätzlich können sie mit Bast, Leder, Reptilien- (Abb. 19), Elefantenhaut (Abb. 20) oder Tierfell umwickelt sein. Das kann auch vor Brüchen und Sprüngen schützen. Weitere Verzierungen sind an der Hornspitze, am Korpus selbst oder auch am Blasloch zu finden (Ginsberg 2001, Laurenty 1974). So kann z.B. die Spitze als Figur, als tierisches oder menschliches Köpfcchen gearbeitet sein (Abb. 21–23). Am Korpus können Punkt-, Kreis- oder andere Ritzmuster vorhanden sein oder Motive wie Schlangen (Abb. 24), Schildkröten, Kaurischnecken als Halbreief angebracht sein. Das Blasloch ist nicht selten herausgehoben und ornamental verziert (Abb. 25).

Je nach Funktion spricht man von Ruf-, Signal- oder Kriegshörnern. Elfenbeinhörner wurden bei höfischen Festen, beim Kommen und Gehen des Königs, bei militärischen Siegen oder Staatsempfängen gespielt, manchmal paarweise, manchmal auch im Ensemble. Hörner werden auch bei Tänzen eingesetzt. Sie sind in West- und Zentralafrika weit verbreitet.

Literatur:

- Ankermann 1983
B. Ankermann, Die afrikanischen Musikinstrumente. (Leipzig, 1983, Nachdruck von 1901)
- Barley 1989
N. Barley, Die Raupenplage. (Stuttgart, 1989)
- Benzing 1969
B. Benzing, Bemerkungen zu den Sprechpfeifen aus der Volta Region, Tribus 18, August 1969, 35–48.
- A. Blandin 1996
Blandin, 400 Objets Africains pour la Vie Quotidienne, (Salon-de-Provence, 1996)
- Bourgeois 1984
A. Bourgeois, Art of the Yaka and Suku. (Paris, 1984)
- Brincard 1989
M.-T. Brincard, Sounding Forms. African Musical Instruments. (New York, 1989).
- Fischer & Homberger 1985
E. Fischer & L. Homberger, Die Kunst der Guro. (Zürich, 1985)
- Gansemans & Schmidt-Wrenger 1986
J. Gansemans & B. Schmidt-Wrenger, Musikgeschichte in Bildern: Zentralafrika. (Leipzig, 1986).
- Gardi 1994
B. Gardi, Kunst in Kamerun. (Basel, 1994)
- Ginsberg 2001
M. Ginsberg, Afrikanische Formen. (Milano, 2001)
- Gottschalk 2005
B. Gottschalk, Vom Gimbala zum Kongostrom. (Düsseldorf, 2005)
- Huet 1979
M. Huet, Afrikanische Tänze. (Köln, 1979)
- Hyslop 1975
G. Hyslop, Musical Instruments of East Africa 1, Kenya. (Nairobi, 1975)
- Kubik 1989
G. Kubik, Musikgeschichte in Bildern. Westafrika. (Leipzig, 1989)
- Laurenty 1974
J.-S. Laurenty, La Systematique des Aerophones de l'Afrique Centrale. (Tervuren, 1974)
- Roy 1987
C. Roy, Art of the Upper Volta Rivers. (Paris, 1987)

Abbildungen:

- Abb. 1, 3, 4, 6–14, 16, 17, 19–25: Prof. Dr. Oskar Schimmer. Die Objekte stammen aus einer Privatsammlung.
Abb. 18: Archiv der Abteilung für Völkerkunde.
Abb. 2, 5, 15: siehe Bildunterschrift.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Oskar Schimmer
Im Heuschlag 20
91054 Erlangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006](#)

Autor(en)/Author(s): Schimmer Oskar

Artikel/Article: [Flöten, Pfeifen, Hörner und Schalmeyen Traditionelle Blasinstrumente aus Afrika 115-128](#)